

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schaumrosse, die unablässig anstürmen als ginge es in eine Schlacht! Dort ist das gefürchtete Riff. Wenn wir dorthin verschlagen würden, wäre es unser Untergang. Allein der Dampfer meistert den Sturm, auch wenn er ziemlich stampft und schwankt, so daß der seeungewohnte Passagier mit ziemlich unrythmischen Sprüngen und wunderlichen Spreizstellungen das Gleichgewicht erhalten muß. „Was willst du, Fernando, so trüb und bleich“. Schon sieht man die einzelnen Jammergehalten verschwinden, die sich ein verschwiegenes Plätzchen aussuchen, allwo sie ungestört und von den Mitreisenden un- gesehen mit den bäumenden, schäumenden Wogen verschwiegene Zwiesprache halten können. Windstärke 6! Alles sucht einen windgeschützten Ort und betrachtet vom sicheren Versteck aus das aufgepeitschte sturmbewegte Meer.

Wogenritt.

Hei vorwärts, stolzes Wogenpferd!
 Lauf zu, das Ziel ist weit.
 Schon häufen Wellenberge sich,
 Es bläst der Sturm zum Streit.

Hochauf, hinab, hochauf, hinab,
 Hei, wie das spritzt und schäumt
 Hinein ins dunkle Flutenfeld!
 Wie kühn mein Pferd sich bäumt.

Und klopft dein Herz und stampft dein Huf
 Und wenn die Brust auch leucht,
 Hei vorwärts, tapfres Wogenpferd
 Das Ziel, das Ziel erreicht.

Und rißt der Sturm das Wort vom Mund,
 Lobt rings das Wellenheer,
 Galopp, nur zu! Wir zwingen doch
 Das tieferzürnte Meer.

Aus der Welt der Gehörlosen

Ein großer Football-Match zwischen schweizerischen und italienischen Taubstummten wird am 31. März in Mailand (Italien) abgehalten.

Diejenigen Freunde und Fußballer, welche die Spieler nach Italien begleiten wollen, wollen sich schriftlich anmelden bei Herrn Friedrich Mebi, Schaffhauserstraße 14, Zürich 6.

Bern. Am 1. März verstarb nach kurzer Krankheit, im Alter von 74 Jahren und zwei Monaten, Anna Maria Mürger, wohnhaft gewesen im Graben bei Zollikofen. Schon als zweijähriges Kind erkrankte sie am gefährlichen Scharlachfieber und wurde infolge dieser heimtückischen Krankheit taubstumm. Aber sie

fand liebevolle Aufnahme in der Taubstummtenanstalt am Aargauerstalden bei Herrn und Frau Vorsteher Zurlinden, und sie hat diesen aufopfernd sich den taubstummten Mädchen widmenden Hauseltern ein gutes Andenken bewahrt. Nach der Konfirmation kehrte sie ins Elternhaus zurück und hat daselbst im landwirtschaftlichen Betrieb und in der Haushaltung bis kurz vor ihrem Sterben treue und gute Dienste geleistet. Auch als ein Herzleiden ihre Kräfte schwächte, wollte sie sich nicht schonen und arbeitete rastlos immer weiter, ohne sich Ruhe zu gönnen. 58 Jahre lang stand sie treu und gewissenhaft auf ihrem Posten als Stütze ihrer Schwester, die mit einem Landwirt verheiratet, das väterliche Heimwesen bearbeitete. Eine innige Liebe verband sie mit ihrer jüngern, ebenfalls taubstummten Schwester Elisabeth Mürger, welche ihre ältere Schwester nun stark vermissen wird. In früheren Jahren war Anna Maria Mürger eine fleißige Besucherin der Taubstummengottesdienste in Bern; wegen ihrem Herzleiden mußte sie dann zu ihrem Schmerz in den letzten Jahren daheim bleiben. Aber sie war dankbar für jeden Besuch und freute sich herzlich, wenn ihre taubstummten Freundinnen zu ihr kamen. Nun durfte sie sanft und ruhig ohne Todeskampf einschlafen und eingehen zur Ruhe des Volkes Gottes. Wir wollen Gott danken für Alles, was er ihr Gutes getan hat und auch allen Menschen, die ihr Liebes und Freundlichkeiten erwiesen haben, sei nochmals mit diesen Zeilen bestens gedankt. Am 4. März beerdigten wir sie im Gottesacker in Bremgarten. Der Text der Leichenrede steht geschrieben im Buch Hiob, Kapitel 1, Vers 21. Wir wollen der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren und uns freuen, daß ihr durch Gottes Gnade das ewige Leben zu Teil geworden ist.

D. L., Bfr.

Zürich. Gehörlosenkrankenkasse. Am 10. Februar fand die 33. fast vollzählig besuchte Generalversammlung im Restaurant „Olivenbaum“ statt. Es waren einige Anträge gestellt worden, z. B. Verlängerung der Krankenunterstützungen und Ergänzung des Reservefonds, die nach ziemlich langer Diskussion von der Versammlung angenommen wurden. Die Kassaabrechnung hat einen schönen Reingewinn erzielt. Bei den Wahlen wurde der Vorstand in globo wiedergewählt, wie folgt: Präsident: Alfred Gübelin, Vizepräsident: Arnold Gisler, Kassier: Hans Willy, Aktuar: Adolf

Kurz, und Beisitzer: Fritz Mebi. Zuschriften und Anmeldungen sind an den Präsidenten Alfred Gübelin, Stäblistraße 7, ab 1. April Langmauerstraße 7, Zürich 6, zu richten.

Der obige Schriftführer.

Burgdorf. Taubstummenverein Edelweiß. Am 10. März fand unsere Generalversammlung im Café zur „Post“ in Burgdorf, unter fast vollzähligem Erscheinen statt. Es gab sehr wichtige Traktanden zur Verlesung. Protokoll und Jahresberichte wurden genehmigt, ebenso auch die Vereins- und Reisekasse recht befunden. Vorstandswahlen: Präsident: Hans Flückiger (bisheriger), Vizepräsident: Fritz Lüscher (neu), Sekretär: Otto Künzli (neu), Vereinskassier: Walter Schär (bisheriger), Reisekassier: Fritz Studli (bisheriger), Rechnungsrevisoren: Emil Müller und Ernst Nyffenegger (beide bisherige) und Beisitzer: Fritz Reber (neu). Ferner haben wir für das nächste Jahr eine zehnjährige Stiftungsfeier oder eine zwei- bis dreitägige Reise nach Paris besprochen. Mitwirkende für Theaterspielen und etwa für Sport, eventuell Reiselustige wollen sich bei Präsident Hans Flückiger melden. Neue Mitglieder, auch Damen, sind willkommen. Unfälle Korrespondenzen sind an Hans Flückiger, Schreiner, b. Fam. Leuenberger, Heimstraße 403, Huttwil zu richten. Fritz Reber.

Anmerkung des Redaktors. Weder Herr Fr. K., noch Hs. Fl. sind Abonnenten unseres Blattes und dennoch sollen wir ihre Mitteilungen aufnehmen! Das paßt nicht zusammen!

Aus Taubstummenanstalten

Zürichseegefrörne. Gewiß hatten die meisten Leute an der großen Kälte im Januar und Februar keine Freude. Sie dachten an die teuren Kohlen, die sie kaufen mußten, und an die gefrorenen Wasserleitungen. Unsere taubstummen Kinder aber machten sich darüber keine Sorgen. Voll Freude eilten sie alle Morgen zum Thermometer und brachten jubelnd den Bericht: 15°, 20°, 24° unter 0. Fast täglich fragten sie: „Ist der See jetzt zugefroren?“ Nein, viele Tage lang wehte ein scharfer Nordwind; so konnte auf dem bewegten Wasser kein Eis entstehen. Und wenn sich einmal ein wenig Eis gebildet hatte, so zerbrachen es die Schiffe wieder. Wie waren doch unsere Kinder zornig auf diese Dampfchwälben! Endlich in der Nacht vom Freitag

auf den Samstag, 15./16. Februar, war es windstill. Da war schon am Morgen der ganze See mit einer dünnen Eisschicht bedeckt. Ein paar Mal gingen wir mit den Schülern hin, um das Wunder zu schauen. Richtig: kein Wasser, keine Wellen mehr; wie tot war der See, eine weite ebene Fläche. Die Ufer waren mit Ketten, Seilen und Latten abgesperrt. Auf roten Warnungstafeln lasen wir: „Lebensgefahr beim Betreten der Eisfläche“. Polizisten schritten am Ufer auf und ab. Und doch probierten schon einige tollkühne Männer und Knaben, ob das dünne Eis trage. Auch die taubstummen Buben gelüftete es. Heini meinte: „Ich möchte das Leben wagen“.

Doch nur Geduld! Schon nach fünf Tagen war das Eis tragficher und die Polizei gab den See frei. Da strömten die Zürcher in Scharen auf das große Eisfeld. Jetzt ließen sich natürlich auch unsere Schüler nicht mehr zurückhalten. Ein paar Mal bekamen sie „Eisferien“. War das ein Jubel! Wir gingen quer über den See bis Tiefenbrunnen, Zollikon, Goldbach und wieder zurück. Die großen Knaben und Mädchen hatten die Schlittschuhe angeschraubt. Einige fuhren schon ganz flott und sicher, andere purzelten alle Augenblicke. Viele hatten auch ein wenig Angst: „Ist das Eis wirklich stark genug? Brechen wir nicht ein? Müssen wir nicht ertrinken?“ Nein, das Eis war ganz sicher. Bald fürchtete sich niemand mehr. Was war das für ein fröhliches Treiben auf dem Eis! Was gab es da alles zu sehen! Alt und Jung tummelte sich da draußen. Je näher man gegen die Stadt kam, desto größer wurde das Gewimmel. Mütter spazierten mit ihren Kleinen im Kinderwagen. Velofahrer fuhren über die glatte Fläche. Photographen stellten ihre Apparate auf. Ueberall hatte es Krämerstände, wie wenn es Jahrmärkte wäre. Alles mögliche konnte man kaufen: Ansichtskarten, Zigaretten, Guzi, Schokoladen, Schleckwaren, Orangen, heiße Maroni; Würste wurden gefotten oder gebraten. Da und dort luden sogar kleine Kaffee- oder Teewirtschaften die Leute zu einem heißen Trank ein. Nun werden alle diese Eisbergnügen bald ein Ende nehmen. Doch wir sind nicht traurig deswegen. Der Frühling mit seinen Blumen und Blüten ist auch wieder schön, und darauf freuen sich unsere Kinder jetzt. J. Binder.

Bremgarten (Aargau). Die Schule der schwachbegabten Taubstummen wurde im Jahr 1928 von 32 Knaben und 22 Mädchen besucht; an den mancherlei „Freudenblumen“ der großen,